

AUSSEN
WIRTSCHAFT
UPDATE
JORDANIEN

AUSSENWIRTSCHAFTSCENTER AMMAN
SEPTEMBER 2018



Eine Information des
AußenwirtschaftsCenters Amman

Wirtschaftsdelegierte

Mag. Isabel Schmiedbauer

T + 962 6 5938 400

E amman@wko.at

W wko.at/aussenwirtschaft/jo

HEAD OFFICE

Mag. Nella Hengstler

T + 43 5 90 900 4389

E aussenwirtschaft.afrikanahost@wko.at

 fb.com/aussenwirtschaft

 twitter.com/wko_aw

 linkedin.com/company/aussenwirtschaft-austria

 youtube.com/aussenwirtschaft

 flickr.com/aussenwirtschaftaustria

blog www.austria-ist-ueberall.at

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte, insbesondere die Rechte der Verbreitung, der Vervielfältigung, der Übersetzung, des Nachdrucks und die Wiedergabe auf fotomechanischem oder ähnlichem Wege durch Fotokopie, Mikrofilm oder andere elektronische Verfahren sowie der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, der Wirtschaftskammer Österreich - AUSSENWIRTSCHAFT AUSTRIA vorbehalten. Die Wiedergabe mit Quellenangabe ist vorbehaltlich anders lautender Bestimmungen gestattet.

Es wird darauf hingewiesen, dass alle Angaben trotz sorgfältiger Bearbeitung ohne Gewähr erfolgen und eine Haftung der Wirtschaftskammer Österreich - AUSSENWIRTSCHAFT AUSTRIA ausgeschlossen ist.

Darüber hinaus ist jede gewerbliche Nutzung dieses Werkes der Wirtschaftskammer Österreich - AUSSENWIRTSCHAFT AUSTRIA vorbehalten.

© AUSSENWIRTSCHAFT AUSTRIA DER WKÖ

Offenlegung nach § 25 Mediengesetz i.d.g.F.:

Herausgeber, Medieninhaber (Verleger) und Hersteller: AUSSENWIRTSCHAFT AUSTRIA

Wiedner Hauptstraße 63, Postfach 150, 1045 Wien,

Redaktion: Corporate Communication | T +43 (0) 5 90 900-4317 | F +43 (0) 5 90 900-4094,

E aussenwirtschaft.corpcom@wko.at | W wko.at/aussenwirtschaft

AUSSENWIRTSCHAFT UPDATE Jordanien (1. Halbjahr 2018)

- **Wirtschaftswachstum (real) 2017: 2,0%, Prognose für 2018: 2,6%**
- **Umsetzung des IWF Programms: Sparmaßnahmen und Subventionskürzungen führen zu Protesten**
- **Auswirkungen der regionalen Krisen anhaltend spürbar – Hilfe der internationalen Gemeinschaft weiterhin erforderlich**
- **Grenze zw. Jordanien und Syrien unter Kontrolle Assads: Hoffnung auf Wiederbelebung der Handelsroute**
- **Die Wasser- und Energieversorgung sind nach wie vor zu bewältigende Herausforderungen**
- **Österreichische Exporte gehen im 1. Halbjahr 2018 zurück**

Wirtschaftskennzahlen

	2016	2017	Prognose 2018	Prognose 2019
Nominales Bruttoinlandsprodukt in Mrd. USD ¹	38,7	40,1	43,5	45,3
Bruttoinlandsprodukt/Kopf in US-Dollar (KKP) ²	8.739	8.834	9.002	9.211
Bevölkerung in Mio. ³	9,8	10,1	10,3	10,6
Reales Wirtschaftswachstum in % ⁴	2,0	2,0	2,6	2,8
Inflationsrate in % ⁵	0,8	3,2	4,8	2,9
Arbeitslosenrate in % ⁶	15,2	18,3	17,5	17,0
Wechselkurs der Landeswährung Jordanische Dinar (JOD) zu EUR; 100 JOD =in EUR ⁷	133,7	117,4	118,9	117,4
Warenexporte des Landes in Mrd. US-Dollar	7,5	7,5	7,8	8,0
Warenimporte des Landes in Mrd. US-Dollar	17,1	18,2	19,0	19,5

Wirtschaftsleistung des Landes, Weltwertung:⁸ Rang 91

Wirtschaftsbeziehungen mit Österreich

	2016	Veränderung zum Vorjahr in %	2017
Österreichische Warenexporte in Mio. EUR	58,0	-11,9	51,2
Österreichische Warenimporte in Mio. EUR	6,5	19,7	7,8
Österreichische Dienstleistungsexporte in Mio. EUR ⁹	15	-20,0	12
Österreichische Dienstleistungsimporte in Mio. EUR ¹⁰	13	30,8	17

Österreichische Direktinvestitionen¹¹, k.A.

Beschäftigte bei österr. Direktinvestitionen¹²: k.A.

Direktinvestitionen aus JO in Ö¹³, k.A.

Beschäftigte in Österreich bei Direktinvestitionen aus JO¹⁴ k.A.

Wichtigster Warenexportmarkt für Österreich: 84. Rang

¹⁻⁶ Quelle: Economist Intelligence Unit

⁷Quelle: Economist Intelligence Unit und Central Bank of Jordan

⁸ Quelle: Weltbank

⁹⁻¹⁴ Quelle: Österreichische Nationalbank

• 1. Wirtschaftslage

Wirtschaftswachstum und derzeitige Lage

Trotz eines sehr schwierigen wirtschaftlichen Umfelds konnte die jordanische Wirtschaft in den letzten Jahren recht stabil wachsen. Für das Gesamtjahr 2017 wird das reale Wirtschaftswachstum Jordanien von Economist Intelligence Unit (EIU) sowie von der jordanischen Zentralbank mit 2,0% angegeben. Die Prognosen für die kommenden zwei Jahre sprechen eine ähnliche Sprache: Die EIU erwartet für das Jahr 2018 ein Wachstum von 2,6% und für 2019 2,8%.

Vor Beginn des arabischen Frühlings im Jahr 2011 verzeichnete Jordanien über Jahre hinweg noch Wachstumsraten von durchschnittlich 6%. Insbesondere die fehlenden Absatzmärkte im Norden und Osten des Landes schlugen auf die Exportfähigkeit von privaten jordanischen Firmen durch. Darüber hinaus verhindern ausstehende strukturelle Reformen, die instabile Lage der Region sowie die (zusätzliche) Belastung durch die hohe Zahl von Flüchtlingen eine ähnlich dynamische wirtschaftliche Entwicklung wie vor der Krise.

Die von dem Internationalen Währungsfonds (IWF) erhaltenen Kredite sind an Reformen geknüpft, die v.a. auf die Reduzierung der Schulden abzielen. Im Zuge der Umsetzung wurden Steuern erhöht, Subventionen gestrichen und auch die oft diskutierte Einkommenssteuererhöhung in Angriff genommen. Die teilweise drastischen Preissteigerungen, gepaart mit einer schlechten Kommunikationsstrategie und der weiterhin empfundenen Korruption, trieb die Bevölkerung auf die Straße und wirkt bis heute lähmend auf die Wirtschaft. Geschäftstreibende klagen über die zunehmend schlechte Zahlungsmoral, die zu unfreiwillig langen Zahlungszielen führen. Firmen werden dadurch ungewollt zu Banken und die Bereitschaft Investitionen zu tätigen oder geschäftliche Aktivitäten auszubauen, nimmt ab.

Budget 2018

Im Jänner dieses Jahres wurde das Budget durch das Unterhaus für das Jahr 2018 verabschiedet. Die Abgeordneten stimmten zwar mehrheitlich für den Budgetentwurf, oppositionelle Fraktionen boykottierten jedoch aus Protest gegen die Streichung von Subventionen die Debatte zum Voranschlag. Das Budget stand ganz im Zeichen von höheren Steuern bzw. Kürzungen von Subventionen für Grundnahrungsmittel. Nachdem sich Jordanien als mit 95% des BIP hoch verschuldetes Land in einem IWF-Programm befindet, zielten diese budgetären Maßnahmen auf die Reduzierung der Staatsverschuldung ab.

Das beschlossene Budget sieht Ausgaben von knapp 9,4 Mrd. JOD (ca. 10,8 Mrd. EUR), bei geplanten Einnahmen von insgesamt etwas über 8,5 Mrd. JOD (ca. 9,7 Mrd. EUR) vor. Dazu hinkommen noch Zuwendungen (Grants) der internationalen Gemeinschaft die auf 777 Mio. JOD (ca. 1 Mrd. EUR) geschätzt wurden. Das so entstehende Budgetdefizit soll 543 Mio. JOD (ca. 622 Mio. EUR) ausmachen.

Mit dem Budgetgesetz wurde die Mehrwertsteuer auf mehr als 150 Produkte des täglichen Lebens (Eier, Früchte, Gemüse, Salz uvm.) drastisch erhöht, die Steuer auf Benzin wurde um 6% erhöht und neue Abgaben auf Luxusgüter (Silber, Gold, Diamanten) eingeführt. Ferner wurden die Preise für öffentliche Transportmittel um 10% angehoben und auch die Strompreise nach oben angepasst.

Beschlossene Budgets sind in Jordanien aber immer mit Vorsicht zu genießen, da es nicht unüblich ist, anhand von Regierungsbeschlüssen einzelne Budgetpakete wieder aufzuschnüren. So wurde die Mehrwertsteuer auf Bücher und Schreibwaren erst im März 2018 – also zwei Monate nach dem ursprünglichen Beschluss – wieder herabgesetzt. Ferner wurden im Juni 2018 die Steuern auf Hybridautos wieder gesenkt, nachdem sie Anfang des Jahres um über 100% hinaufgesetzt wurden. Diese Beispiele veranschaulichen, wie rasch vom Gesetzgeber getroffene Entscheidungen wieder rückgängig gemacht werden können.

Im September 2018 wurde bekannt, dass ein neues Steuergesetz die Basis an Einkommenssteuerzahlern erheblich erweitern soll.

Inflation	Nach einer Phase der Deflation (2015: -1,6%) steigt die Inflationsrate stetig an. Während die Preissteigerung im Jahr 2016 noch 0,8% betrug, stieg die Inflationsrate im Folgejahr auf 3,2%. Haupttreiber fallender oder steigender Preise waren in den letzten Jahren die stark schwankenden Kosten für Treibstoff und die damit einhergehend beständig unterschiedlichen Transportkosten. Die Prognosen rechnen mit einem weiteren Anstieg der Preise von 4,8% für das Jahr 2018.
Verschuldung	Die jährlich hohe Neuverschuldung Jordaniens ließ die staatlichen Gesamtschulden in den letzten Jahren stark ansteigen. Während sie im Jahr 2011 mit ca. 12 Mrd. JOD noch rund 57% des BIP betrug, erreichte die Bruttoverschuldung im Juni 2018 ca. 96% des BIP. Ende 2018 schon soll die Staatsverschuldung in Koordination mit dem IWF-Hilfsprogramm wieder sinken.
Direktinvestitionen	Laut UNCTAD (Konferenz der Vereinten Nationen für Handel und Entwicklung) stiegen die Direktinvestitionen 2017 um 7,2% im Vergleich zu 2016 auf 1,66 Mrd. USD. Somit liegen die Direktinvestitionen aber weiterhin unter jenen von 2014 (2,18 Mrd. USD). Gründe dafür sind die bestehenden Konflikte rund um Jordanien, aber auch erfolglose Versuche den Rahmen für Investitionen einfacher und attraktiver zu gestalten.
Auslandsüberweisungen	Die Zahlen der Zentralbank spiegeln einen Anstieg der Überweisungen der im Ausland tätigen Jordanier wider: Im Jahre 2017 beliefen sich die Überweisungen von Auslands-Jordaniern auf 3,7 Mrd. JOD (ca. 4,2 Mrd. EUR), ein Plus von 12 Mio. JOD im Vergleich zum Vorjahr. Die meisten der geschätzt 750.000 im Ausland lebenden Jordanier arbeiten in den Golfstaaten und tragen mit ihren Überweisungen nach verschiedenen Schätzungen etwa 10-12% zum jordanischen BIP bei. Zahlen für 2018 liegen noch nicht vor.
Reserven der Zentralbank	Der Jordanische Dinar ist weiterhin an den US-Dollar gekoppelt (1 USD = 0,710JOD). Die von der Zentralbank ausgewiesenen Reserven an Fremdwährungen erreichten im Juni 2018 einen Tiefstand von 11,05 Mrd. USD, tendenziell gehen die Reserven seit Jahren zurück.
Energie	Jordanien importiert ca. 95-97% der nötigen Rohstoffe zur Abdeckung des Energiebedarfs, hauptsächlich in der Form von Erdöl und Erdgas. Dies belastete nicht nur das bereits vorhandene Handelsdefizit, sondern macht Jordanien in einem überdurchschnittlichen Maß von nicht selbst beeinflussbaren Faktoren abhängig. Durch die stark fallenden weltweiten Preise für diese Rohstoffe konnte man auf dieser Ebene dennoch einen deutlichen Rückgang der nationalen Energieerzeugung ausweisen. Dieser Trend hält zwar noch an, doch die international leicht steigenden Energiepreise machen sich auch im jordanischen Staatshaushalt bemerkbar. Auf Initiative des IWF, der seine Hilfgelder auch an eine Diversifizierung des Energiemix knüpft, wurde ein Rahmenfahrplan zur Erreichung dieses Ziels gelegt: Bis 2020 soll der Anteil an heimischen Energiequellen steigen und die Abhängigkeit von Ölimporten drastisch reduziert werden.
Erneuerbare Energien	Dank starker Sonneneinstrahlung und zunehmend besserem gesetzlichen Rahmen, kommt in Jordanien langsam Schwung in die Umsetzung von Projekten für erneuerbare Energie. Die Regierung hat sich zum Ziel gesetzt bis 2020 ca. 10% des Energiemix aus erneuerbaren Energiequellen zu generieren. Laut dem Energy Report 2017 des Ministry of Energy and Mineral Resources werden bereits 5,15% des Stromverbrauchs aus erneuerbaren Energiequellen generiert.

Nur dank ambitionierter Wind- und Solarprojekte konnte Jordanien seinen Anteil hierbei erheblich steigern und diese Quellen vermehrt nutzbar machen.

Schieferöl

Jordanien verfügt über geschätzte 70 Mrd. Tonnen an Ölschieferreserven, von denen allerdings nur 7 Mrd. potenziell gefördert werden können.

Im März 2017 kündigte die Attarat Power Company, im Eigentum eines Konsortiums aus der YTL Power International Bhd aus Malaysia und Yudean Group aus China (je 45%), sowie dem estnischen Konzern Enefit (10%) an, ein mit Schieferöl betriebenes 470MW-Kraftwerk zu bauen, das ab Mitte 2020 betriebsbereit sein soll. Dem 2,2 Mrd. USD Projekt liegt ein 30-jähriges Power Purchasing Agreement (PPA) mit der National Electric Power Company (NEPCO) zugrunde. Die Finanzierung wurde über chinesische Banken sichergestellt. Mitte des Jahre 2020 soll der Betrieb aufgenommen werden.

Gas

Sowohl ein Flüssiggas- (LPG) Terminal, als auch ein Flüssigerdgas- (LNG) Terminal wurden im März bzw. Juni 2015 in der Hafenstadt Aqaba fertiggestellt.

Auch ein schwimmendes Flüssigerdgas-Tanklager mit integrierter Wiederverdampfungsanlage (FSRU) wurde errichtet. Royal Dutch Shell liefert ca. 150 Mio. Kubikmeter Gas pro Tag, was ca. 25% des täglichen Bedarfs der National Electric Power Company (NEPCO) zur Stromerzeugung decken soll.

Der Import von Flüssigerdgas, ist ein Versuch den Energieimport zu diversifizieren. Derzeit erfolgen die Importe hauptsächlich aus Katar, doch soll bald auch wieder Gas aus Ägypten fließen. Ab 2019 sollen die Lieferungen über die Arab Gas Pipeline wiederaufgenommen werden. Jordanien erhofft sich so 10% seines Bedarfs abzudecken.

Umstrittenes Abkommen mit Israel

Die Diversifizierung verfolgt auch ein Ende September 2016 unterzeichnetes Abkommen zwischen der staatlichen jordanischen National Power Company (NEPCO) und einem Konsortium, das vom US-Unternehmen Noble Energy angeführt wird. Dieses Gasabkommen beinhaltet die Lieferung von Erdgas aus dem Leviathan-Feld vor der israelischen Küste nach Jordanien. Dadurch sollen in der Zukunft ca. 700 Mio. JOD (ca. 850 Mio. EUR) jährlich an Energiekosten gespart werden. Derzeit wird die 65km lange Pipeline gebaut, durch die ab Anfang 2020 Erdgaslieferungen aus Israel im Gesamtwert von ca. 10 Milliarden USD fließen sollen. Damit wird Israel, durch den Gesamtumfang von 3 Mrd. Kubikmeter Erdgas pro Jahr, zu Jordaniens größtem Energielieferanten. Die Durchführung der Energieimporte haben sich indes zwei jordanische Unternehmen – die staatliche Arab Potash und die private Jordan Bromine – gesichert.

Wenig überraschend führt(e) dieses Abkommen in Jordanien zu hitzigen Debatten. Viele Menschen lehnen Energieimporte und die damit verbundene Abhängigkeit von Israel ab, während die Regierung den Deal verteidigt.

Nuklearenergie

Man verfolgt weiterhin den Plan aufgrund der vorhandenen Uranvorkommen in Jordanien, auf Atomenergie zu setzen und ein Atomkraftwerk mit 2 Reaktoren zu errichten. Nach Unterzeichnung eines Memorandum of Understanding (MOU) mit der russischen Firma Rosatom Ende 2013, wurde Ende März 2015 das Abkommen unterzeichnet, welches den Bau des ersten Kraftwerks (2.000 MW) durch die Russen im Gegenwert von 10 Mrd. US-Dollar vorsieht.

Im Frühjahr 2018 wurden die Pläne für ein Atomkraftwerk aufgrund der hohen Kosten eingestellt, stattdessen wolle man der russischen Firma bloß den Auftrag für einen *small modular nuclear reactor* erteilen.

Die Zahl der ankommenden Touristen im Jahr 2017 belief sich auf 6,9 Mio., ein Anstieg um 7,8% im Vergleich zum Vorjahr. Die Einnahmen im Tourismussektor stiegen im Vergleich zum Vorjahr um 12,6% auf 3,3 Mrd. JOD (ca. 3,8 Mrd. EUR).

Tourismus

2017 wurde somit das erfolgreichste Jahr seit dem Beginn des Arabischen Frühlings im Jahre 2011. Derzeit trägt der Tourismus mit ca. 4% zum BIP bei und beschäftigt 80.000 Menschen (direkte Beschäftigung).

Das Königreich versucht über diverse Maßnahmen den Tourismussektor weiter anzukurbeln: Lancieren diverser Marketingkampagnen, neue Hotels, Diversifizierung des Angebots (bspw. Wandern des „Jordan Trail“) und das Anbieten neuer Flugverbindungen über Low Cost Carrier (RyanAir nimmt im Laufe des Jahres 2018 Flugverbindungen von/nach Amman und Aqaba auf).

Ausschlaggebend für den Erfolg wird jedoch weiterhin die sicherheitspolitische Entwicklung in der Region bleiben.

Ferner versucht Jordanien sich erneut als Top-Destination für den regionalen Gesundheitstourismus zu positionieren. Aufgrund strengerer Visabestimmungen für einige Länder, ging die Zahl der Gesundheitstouristen von 250.000 im Jahre 2015 auf ca. 160.000 im Zeitraum 2016-2017 zurück. Anfang März 2018 wurden einige Bestimmungen gelockert und man hofft diesen Zweig wieder zu stärken. Vor allem Golfstaaten wollen am Toten Meer vermehrt in den Gesundheitstourismus investieren.

Transport

Seit 2010 schon liegen konkrete Pläne für den Ausbau des innerjordanischen Bahnnetzes auf dem Tisch, von Experten werden diese aber teilweise als kostspielig und mit wenig Nutzen betitelt. Vielmehr würden diese den großen Transportsektor Jobs kosten und nichts gegen das eigentliche Problem, fehlende öffentliche Nahverkehrsoptionen für Pendler, ausrichten.

2020 soll in Amman das Bus Rapid Transit (BRD) Netzwerk fertiggestellt sein.

Dieses soll an die umliegende Stadt Zarqa angeschlossen werden, da ein Großteil der jordanischen Bevölkerung in dieser Region wohnt.

Die Europäische Bank für Wiederaufbau und Entwicklung, die momentan in Jordanien bereits 1 Mrd. Euro an Investments hat, prüft die Finanzierung solcher Projekte.

Außenhandel 2017

Nach Exportrückgängen in den Jahren 2015 und 2016, pendelten sich die Zahlen im Jahr 2017 ein. Jordanien exportierte Waren im Wert von 5,3 Mrd. JOD (ca. 6 Mrd. EUR).

Hauptexportprodukte Jordaniens 2017 waren Bekleidung (1,06 Mrd. JOD), Arzneimittel (474 Mio. JOD), Phosphat und Dünger (466 Mio. JOD), Salz, Schwefel, Stein und Zement (316 Mio. JOD), Chemikalien (272 Mio. JOD), Gemüse (269 Mio. JOD).

Im Vergleich zu 2016 gab es 2017 bei den Exporten ein leichtes Minus von 38 Mio. USD auf 7,51 Mrd. USD. Die Importe hingegen wuchsen um mehr als 6 % auf 18,2 Mrd. USD, was insgesamt zu einem Außenhandelsdefizit von 10,6 Mrd. USD führte. Damit kam es 2017 zwar zu einem gesteigerten Außenhandelsdefizit, welches aber immer noch unter den Werten von vor 2015 liegt.

Bankensektor: Gesund, doch eingeschränkter Zugang von KMUs zu Finanzierung

Trotz eines schwierigen wirtschaftlichen Umfelds nahmen die Bankkredite im Jahresvergleich um 8,9%, zu, wobei der Großteil auf den privaten Sektor entfiel.

Die Hauptkunden sind allerdings größere Unternehmen und v.a. die öffentliche Hand, welche ca. ein Drittel der ausstehenden lokalen Kredite hält.

Für kleine und mittlere Unternehmen (KMUs), die etwa 95% aller Firmen in Jordanien ausmachen und ca. 70% der Arbeitsplätze schaffen, ist der Zugang zur Bankfinanzierung stark eingeschränkt. Das Interesse an KMUs als Kunden war bei den 25 in Jordanien tätigen Banken, bisher schwach ausgeprägt. Derzeit verfügen nur die Hälfte der Banken über eine eigene Abteilung zur Finanzierung von KMUs.

Diverse Initiativen der jordanischen Zentralbank (CBJ) lassen jedoch hoffen: Das Kreditvolumen an KMUs stieg 2017 um 5,5%. Ferner errichtete die CBJ 2017

über die Jordan Loan Guarantee Corporation ein Fonds für Start-ups und ab September 2018 soll ein Fonds speziell für KMUs seine Tätigkeit aufnehmen. Eine neue Studie zur finanziellen Inklusion in Jordanien zeigt, dass ein hoher Anteil der Jordanier insgesamt vom Bankensystem ausgeschlossen bleibt. Im Jahr 2017 hatten nur 33,1% der Erwachsenen ein Bankkonto – das ist zwar eine Verbesserung gegenüber den Vorjahreswerten, aber immer noch vergleichsweise niedrig. Die Behörden streben seit einiger Zeit eine stärkere finanzielle Eingliederung an und die CBJ hat sich nun zum Ziel gesetzt, die gesamte Bevölkerung in den formellen Finanzsektor einzubeziehen, insbesondere junge Jordanier, Frauen, Flüchtlinge, Geringverdiener sowie KMUs.

Syrien-Konflikt

Die Krise in Syrien und auch die stattgefundenen Kämpfe im Irak haben enorme Auswirkungen auf die gesamte Region. Jordanien ist v.a. durch die syrischen Flüchtlinge stärker betroffen. Laut UNHCR (Flüchtlingskommissariat der Vereinten Nationen) befanden sich im August 2018 755,959 registrierte Flüchtlinge im Land, von denen 89% aus Syrien stammen. Der Rest verteilt sich auf irakische und andere Flüchtlinge.

Eine Ende 2015 durchgeführte Volkszählung ergab eine Gesamtzahl von 1,27 Mio. syrischen Staatsbürgern in Jordanien. Es ist aber anzumerken, dass weder alle Syrer in Jordanien Flüchtlinge sind, noch die Verpflichtung besteht sich beim UNHCR zu registrieren. Viele Syrer kamen schon vor Ausbruch der Krise nach Jordanien oder sind seit Generationen im Land. Daher schätzt man die Zahl der syrischen Flüchtlinge auf ca. 1 Million.

Belastung für die städtische Infrastruktur

Die größten Flüchtlingslager Jordaniens sind das Za'atari Flüchtlingslager im Norden von Amman, in dem ca. 80.000 Flüchtlinge untergebracht sind und das Ende April 2014 eröffnete Lager in Azraq, im Osten des Landes, in dem allerdings deutlich weniger Flüchtlinge Zuflucht suchten (ca. 37.000). Insgesamt befinden sich nach Informationen von UNHCR nur ca. 20% der syrischen Flüchtlinge in Flüchtlingslagern. Die Mehrheit ist in Ballungsgebieten oder kleineren Dörfern bzw. Städten angesiedelt, wo sie Ressourcen und Dienstleistungen in Anspruch nehmen. Meist sind die lokalen Behörden überfordert und können in den Bereichen Gesundheit, Bildung oder städtische Infrastruktur die erhöhte Nachfrage kaum abdecken. Die internationale Gemeinschaft unterstützt Jordanien durch direkte Zuwendungen und die Umsetzung diverser Programme im Land.

Wegfall von Handelsrouten

Der Syrienkonflikt führte zur Schließung der Grenzen zu Syrien und jener zum Irak. Dies ließ die Exporte Jordanien zusammenbrechen und zwang viele dazu alternative Routen zu verwenden, bspw. über Aqaba, die aber wesentlich teurer und zeitaufwendiger sind.

Grenze Jordanien - Irak

Die Schließung des Grenzübergangs zum Irak („Karameh“, auf irakischer Seite „Treibil“) bedeutete den Wegfall des einzigen Grenzübergangs mit einem sehr wichtigen Handelspartner. Seit 2015 gingen die Exporte Jordaniens in den Irak deutlich zurück. 2012 passierten täglich noch ca. 400 LKWs die Grenze. Die Vertreibung der Terrororganisation aus dem Grenzgebiet zwischen Jordanien und dem Irak, ermöglichte die Wiedereröffnung dieser wichtigen Handelsroute im Jahr 2017. Der Warenverkehr gestaltet sich zurzeit jedoch noch schleppend, da der Irak die vor der Schließung der Grenze eingeführten Zölle von bis zu 30% für jordanische Waren, trotz vermehrter Anstrengungen auf jordanischer Seite, nicht aufgehoben hat. Darüber hinaus wurde die Grenze im Laufe des vergangenen Jahres immer wieder temporär geschlossen. Im Februar 2018 verlautbarte der jordanische Handelsminister zwar, dass der Grenzübergang für den LKW-Verkehr geöffnet würde, von einer nachhaltigen Lösung des Problems kann man aber noch nicht sprechen.

Immer noch werden sowohl irakische als auch jordanische LKWs an der Grenze entladen. Die Waren werden anschließend auf jeweils inländische Fahrzeuge verfrachtet und ins Landesinnere gebracht.

Jordan Resilience Fund

Ende 2013 unterzeichnete die jordanische Regierung mit den Vereinten Nationen (VN) ein Abkommen zur Einrichtung des Jordan Resilience Fund (JRF). Der JRF ist ein Entwicklungsfond, der Projekte des 2015 ausgerufenen Jordan Response Plan for the Syrian Crisis (JRP) finanziert, aber auch eine bessere Abstimmung zwischen Agenturen der VN, NGOs und staatlichen Behörden bei der Implementierung der Projekte ermöglichen soll.

Österreich hat 11,5 Mio. EUR in den *EU Regional Trust Fund in Response to the Syrian crisis (Madad-Fund)* eingezahlt und leistete damit den bisher dritthöchsten direkten Beitrag unter den EU-Mitgliedstaaten. Der Einsatz der Gelder ist mit dem JRP abgestimmt. Insgesamt verfügt der Madad-Fund mittlerweile über ein Budget von 1,43 Mrd. EUR, wovon 1,23 Mrd. EUR direkt aus dem EU-Budget stammen, mit dem syrische Flüchtlinge in den Nachbarländern versorgt werden.

Aktualisierung des Jordan Response Plan (JRP)

Im JRP für die Jahre 2018-2020 wurden die Prioritäten neu geordnet, da die vormals angenommene schnelle Rückkehr der Flüchtlinge sich nicht verwirklicht hat und der Wiederaufbau Syriens nach dem Krieg noch sehr lange dauern wird. Aus diesem Grund sollen v.a. sozial schwächere Jordanier, die mit den Auswirkungen der Syrienkrise hart zu kämpfen haben, vermehrt unterstützt werden.

Herausforderungen im eigenen Land

Neben der Syrienkrise liegen die größten Herausforderungen für Jordanien weiterhin in der langfristigen Wasser- und Energieversorgung des Landes. Jordanien zählt zu den wasserärmsten Ländern der Welt und verfügt derzeit über jährlich 140m³ pro Kopf. Laut den VN ist bei weniger als 500m³ pro Kopf bereits von absoluter Wasserknappheit zu sprechen. Die Regierung hat diverse Reformpläne vorgelegt und verfolgt diese mit der Hilfe ausländischer Geldgeber, der Zustrom von Flüchtlingen hat die Lage jedoch weiter verschärft. Vereinzelt gibt es Projekte zur Wasseraufbereitung wie zB eine geplante Meerwasserentsalzungsanlage in Aqaba.

Arbeitsmarkt ist angespannt

Die hohe Arbeitslosenrate in Jordanien ist eine weitere dringliche Herausforderung, die es zu bekämpfen gilt. Besonders die junge männliche Bevölkerung ist betroffen. In Jordanien sind ca. 68% der Bevölkerung unter 30 Jahre alt. Die Arbeitslosenrate für Männer zwischen 15 und 25 liegt bei über 30%. Der Zustrom an billigen Arbeitskräften aus Syrien erhöht den Druck auf dem Arbeitsmarkt. Vor allem die Frustration der jungen arbeitslosen Jordanier sollte nicht unterschätzt werden. Das Bedürfnis eine Familie zu gründen ist tief in der jordanischen Kultur verankert, doch dies ist ohne Arbeit kaum möglich. Jordanien hat darüber hinaus eine der weltweit niedrigsten Partizipationsraten von Frauen am Arbeitsmarkt (18,3%).

Laut offiziellen Zahlen, betrug die Arbeitslosigkeit im Jahr 2017 18,3%. Im Vergleich zu 2015 bedeutet dies ein Anstieg von mehr als 5 Prozent, wobei zu berücksichtigen ist, dass das jordanische Department of Statistics (DoS) die Methoden zur Berechnung der Arbeitslosigkeit in der Zwischenzeit adaptiert hat.

Größter Arbeitgeber ist der Staat, der (ohne Berücksichtigung des Militärs) ca. 13% der Arbeitskräfte beschäftigt.

Trotz all dieser Probleme weist Jordanien über ca. 286.000 registrierte Gastarbeiter, v.a. aus Ägypten, Bangladesch, Sri Lanka, Indien und den Philippinen, auf. Diese hohe Zahl steht in Zusammenhang mit kulturellen Gegebenheiten, die die Beschäftigung von Gastarbeitern in bestimmten Branchen begünstigt, da Jordanier diesen Tätigkeiten nicht nachgehen möchten. Ferner sind viele dieser Einwanderer Wanderarbeiter die oft in 6-Tage-Wochen für wenig Geld tätig sind.

• 2. Besondere Entwicklungen

Proteste und neue Regierung	<p>Die Kürzung von Subventionen und Steuererhöhungen sind nicht zuletzt eine Folge der eingegangenen Verpflichtungen gegenüber dem IWF, der in den letzten Jahren Druck auf die jordanische Regierung ausgeübt hat, Reformen durchzuführen. Die daraus resultierenden Proteste aufgrund stark erhöhter Belastungen auf einkommensschwache Schichten, führten zum Rücktritt von Premierminister Hani Mulki im Juni 2018. König Abdullah II. ernannte den Bildungsminister und ehemaligen Weltbank Mitarbeiter Omar Razzaz zum neuen Premierminister. Dieser nahm die gestrichenen Subventionen für Lebensmittel und höheren Steuern zurück und gab an, vermehrt Einsparungen bei überflüssigen Staatsausgaben vornehmen zu wollen, um das angestrebte Budgetziel zu erreichen. Der Internationale Währungsfonds sprach sich bereits Anfang des Jahres, nach Ankündigung der Subventionen, gegen die (zusätzliche) Belastung der ärmeren Schichten aus. Der IWF würde lieber Ansätze auf der Einnahmenseite sehen, bspw. bei der Einkommenssteuer. Derzeit zahlen nur zw. 5% und 7% der Jordanier Einkommenssteuer.</p>
Hintergrund: IWF-Programm	<p>Am 24. August 2016 gab der IWF grünes Licht für ein Drei-Jahres-Programm in Form eines Extended Fund Facility (EFF) Programms. Die jordanische Regierung und der IWF unterzeichneten bereits ein entsprechendes MOU: Der Umfang des Programms soll bei 723 Millionen Dollar liegen und erneut schrittweise im Laufe von drei Jahren zur Verfügung gestellt werden, sofern Jordanien Reformen in verschiedenen Bereichen umsetzt. Im Juni 2017 stimmte der IWF-Exekutivrat der Auszahlung von 71 Mio. USD zu. Damit belaufen sich die getätigten Auszahlungen unter dem neuen Abkommen auf insgesamt 141,9 Mio. USD. Dieses Programm folgt auf ein vorheriges, im August 2015 mit dem IWF abgeschlossenes Programm, das dem Königreich einen Kredit von 2 Mrd. USD einräumte.</p>
Jordanisch-syrische Grenze unter Kontrolle Assads	<p>Anfang Juli brachten die Truppen von Bashar al Assad den jordanisch-syrischen Grenzübergang bei Nassib/Jaber unter ihre Kontrolle. Dieser Grenzübergang ist von hoher Wichtigkeit für Jordanien, aber auch für die gesamte Region. Beide Seiten sind an einer Öffnung interessiert, warten jedoch, dass der jeweils andere den ersten Schritt macht und formell den Antrag auf Öffnung der Grenze stellt.</p>
Trump kündigt Zahlungsstopp für Palästinenser – Hilfswerk an	<p>US-Präsident Donald Trump hat Ende August 2018, nachdem er dies bereits Monate zuvor hat anklingen lassen, die Zahlungen der USA an das Flüchtlingshilfswerk für palästinensische Flüchtlinge (UNRWA) im Nahen Osten im Wert von mehr 350 Mio. USD eingestellt. Die USA hatte bisher über ein Viertel des jährlichen Budgets von ca. 1,2 Mrd. USD zur Verfügung gestellt. Der Zahlungsstopp hat auch unmittelbare Auswirkungen in Jordanien, da das Königreich über die UNRWA ca. 2 Mio. palästinensische Flüchtlinge betreut, von denen 370.000 in Flüchtlingscamps untergebracht sind. Viele verfügen bereits über die jordanische Staatsbürgerschaft, doch werden sie über das Netzwerk von 171 Schulen, Gesundheits- und Jugendzentren versorgt. Andere Staaten und Organisationen haben verkündet für die Finanzierungslücke einzuspringen, allerdings ist es nicht sicher, dass diese zur Gänze gedeckt werden kann.</p>
Abkommen mit der EU zur Erleichterung von Exporten aus Jordanien	<p>Im Rahmen des „Jordan Compact“, ein Teil des EU-Jordanien Partnerschaftsabkommens, das auf die Eingliederung syrischer Flüchtlinge in den Wirtschaftskreislauf abzielt, wurde im Juli 2016 ein Abkommen zwischen der EU und Jordanien zur Vereinfachung der Ursprungsregeln für in Jordanien ansässige Firmen unterzeichnet.</p>

Die neue Regelung gilt für 10 Jahre und betrifft 52 Produktgruppen. Sie kann von Erzeugern in 18 ausgewählten Sonderwirtschaftszonen in Anspruch genommen werden, sofern sie einen Mindestanteil an syrischen Flüchtlingen beschäftigen (zunächst 15 %, Anstieg auf 25 % ab dem dritten Jahr). Auf diese Weise wird der Zugang zum EU-Markt erleichtert, die Produkte können zollfrei oder mit ermäßigten Zollsätzen von Jordanien in die EU exportiert werden. Aus diversen Gründen haben sich bisher nur 11 Unternehmen dafür qualifiziert und nur drei jordanische Unternehmen haben bis dato im Rahmen des Abkommens in die EU exportiert. Ferner sieht das Abkommen vor, dass 200.000 Arbeitsbewilligungen an Syrer ausgestellt werden, doch auch hier bleibt man weit hinter den Erwartungen zurück. Bisher wurden knapp 87.000 Bewilligungen ausgestellt. Aufgrund des mäßigen Erfolgs hat Jordanien Ende 2017 den Wunsch der Ausweitung der Lockerung der Ursprungsregeln auf weitere Sektoren und auch die geographische Ausweitung des Programms auf das ganze Land an die EU herangebracht. Die Ausweitung wurde seitens der EU abgelehnt. Ob diese Lockerung wirklich einen signifikanten Mehrwert für die jordanische Exportwirtschaft bringt, bleibt anzuzweifeln.

Treffen zwischen König Abdullah II und Präsident Van der Bellen

Im Rahmen der Generalversammlung der Vereinten Nationen fand im September 2017 ein bilaterales Treffen zwischen König Abdullah II. und Bundespräsident Dr. Alexander Van der Bellen statt. Besprochen wurde vor allem die schwierige Flüchtlingssituation in Jordanien. Besonderes Interesse zeigte König Abdullah II an der dualen Lehrlingsausbildung in Österreich. Der jordanische König lud den österreichischen Präsidenten in der Folge zu einem Staatsbesuch nach Jordanien ein, der im April 2018 stattfand.

Unterstützung durch die internationale Gemeinschaft

Die Unterstützung der internationalen Gemeinschaft ist für das Königreich weiterhin überlebensnotwendig. Die USA haben für den Zeitraum 2018-2022 jährliche Zuschüsse (Grants) in Höhe von 1,275 Mrd. USD zugesichert. Die 275 Mio. USD höheren Zuwendungen pro Jahr sind eine positive Entwicklung, doch wird Jordanien aufgrund der Streichung der Hilfsgelder für UNRWA wohl mit ungeplanten Ausgaben in diesem Bereich rechnen müssen.

Die gesamten Hilfsgelder der EU an Jordanien im Zuge der Syrienkrise belaufen sich auf über 1,2 Mrd. Euro. Einzelne Mitgliedstaaten wickeln zusätzlich direkte Programme zur Unterstützung Jordaniens ab, bspw. im Bereich Bildung, Gesundheit oder Energie. Dazu kommen Kredite und Zuwendungen diverser Drittstaaten wie Japan und Korea.

Ein 5-Jahres Plan der Golfstaaten Saudi-Arabien, VAE und Kuwait in Höhe von 3,6 Mrd. USD, der 2016 auslief, wurde nicht verlängert. Saudi-Arabien hat jedoch Ende März 2018 angekündigt, einen Investment-Fonds über 3 Mrd. USD für Jordanien einzurichten.

Präsenz internationaler (Finanz)Institutionen und NGOs

Aufgrund von Stabilität, der strategischen Lage in der Region, sowie der Tatsache, dass Jordanien auch selbst von der Syrienkrise betroffen ist, haben sich eine Reihe internationaler (Finanz)Institutionen und NGOs im Land angesiedelt. Die Europäische Bank für Wiederaufbau (EBRD), die Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW), die International Finance Corporation (IFC, Teil der Weltbank), Entwicklungsagenturen diverser Länder (USAID, GIZ, UKAID etc.), verschiedene Agenturen der Vereinten Nationen wie UNDP, UNIDO, UNHCR, sowie eine ganze Reihe an NGOs koordinieren von Jordanien aus ihre Hilfsprogramme für Syrien, teilweise auch für den Libanon, und setzen auch Programme direkt im Königreich um. Diese Präsenz bietet Chancen für österreichische Unternehmen die in Bereichen Consulting, Energie, Abfall oder Wasserwirtschaft tätig sind.

Red to Dead Sea Projekt

Das Red to Dead Sea (R2D) Projekt ist ein Vorhaben zur Errichtung eines Kanals vom Roten Meer zum Toten Meer gemeinsam mit Israel. Es soll einerseits durch das inzwischen mehr als 400 Meter große Gefälle zwischen den Meeren zur Stromgewinnung genutzt werden und andererseits das Absinken des Wasserpegels des Toten Meeres, derzeit etwa ein Meter pro Jahr, stoppen. Weiters soll ein Teil des Wassers durch Entsalzung aufbereitet werden. Anfang Dezember 2015 wurde bekannt, dass Jordanien die Bauarbeiten für den Kanal offiziell ausgeschrieben hat.

Trotz zwischenzeitlicher diplomatischer Spannungen mit Israel will Jordanien auf jeden Fall das Projekt durchführen, notfalls alleine.

Baubeginn sollte ursprünglich im Jahr 2018 sein. Laut Informationen seitens des R2D Projektmanagements werden die Ausschreibungsunterlagen den vorqualifizierten Konsortien im zweiten Quartal 2018 zur Verfügung gestellt werden. Diese werden sechs Monate Zeit haben, um Angebote zu stellen. Mit einem Baubeginn ist nicht vor 2020 zu rechnen.

Meerwasser-entsalzungsanlage in Aqaba

In Aqaba wurde im März 2017 Jordaniens erste Meerwasserentsalzungsanlage eröffnet. Sie produziert jährlich 5 Mio. Kubikmeter Wasser. Die Anlage wurde von einer Tochterfirma der Arab Potash Company als Private-Public-Partnership (PPP) Projekt errichtet. Die Wassermenge ist zwar verhältnismäßig gering, aber die erfolgreiche Umsetzung als PPP-Projekt ist ein positives Zeichen für die Umsetzung solcher Projekte. Weitere sind in Planung.

Erste jordanische Automanufaktur anvisiert

Der 2017 gegründete jordanische Autohersteller SIAG Arabian Auto Manufacturing Co. unterschrieb im August 2018 ein Memorandum of Understanding (MOU) mit der Aqaba Special Economic Zone Authority (ASEZA), um Land für eine Autofabrik zu leasen. In einer 1. Phase möchte die Firma 447 Mio. USD investieren, über einen Verlauf von 5 Jahren insgesamt 6 Mrd. USD. Der Gründer und Vorstandsvorsitzende Mosad Rashed gibt an Hybrid-SUVs und andere PKWs (insgesamt 50.000 jährlich) für den Nahen Osten, Afrika und die EU bauen zu wollen. Durch die Steuervorteile in der Sonderwirtschaftszone sollen die Produkte wettbewerbsfähig mit denen großer Herstellern sein.

Noch besteht kein genauer Finanzierungsplan für die Produktionsstätte, ähnliche Projekte anderer Firmen in Jordanien Autos zu produzieren, scheiterten immer an dem Mangel an Facharbeitern und dem schwierigen Investment-Umfeld. Es ist daher fraglich, ob die geplante Manufaktur tatsächlich umgesetzt werden kann.

• 3. Wirtschaftsbeziehungen mit Österreich

Österr. Ausfuhren gehen auch 2018 zurück

Im Jahr 2017 summierten sich die österreichischen Ausfuhren nach Jordanien auf 51,2 Mio. EUR und gingen damit im Vergleich zum Vorjahr um 11,9 % zurück. Damit setzt sich der negative Trend der letzten Jahre fort.

Im ersten Halbjahr 2018 gab es sowohl bei den Importen, als auch bei den Exporten nach Jordanien einen starken Rückgang im Vergleich zum Vorjahreszeitraum. Die österreichischen Ausfuhren nach Jordanien gingen zwischen Jänner und Juni um 18% von 22,5 Mio. EUR auf 18,5 Mio. EUR zurück. Bei den Einfuhren aus Jordanien gab es einen noch gravierenderen Einbruch. Sie sanken von 4,9 Mio. EUR auf 2 Mio. EUR und somit um 59,1%.

Im ersten Halbjahr 2018 waren Getränke und alkoholische Flüssigkeiten mit 2,7 Mio. EUR, trotz eines Rückgangs von 6,6%, die wichtigste Exportgruppe, die fast zur Gänze aus Energy Drinks bestand.

Darauf folgten mit einem Plus von 33,8% und einem Wert von 1,7 Mio. EUR Kraftfahrzeuge, Spezialfahrzeuge und Motorräder.

An dritter Stelle liegen trotz eines Rückgangs von 29% mit 1,4 Mio. EUR die Produktkategorie Maschinen, Apparate und mechanische Geräte, unter die u.a.

Pumpen, Geräte für die Behandlung von Stoffen sowie, Druckmaschinen fallen.

Eine weitere Gruppe, die seit Längerem immer wieder in der Statistik aufscheint ist jene der optischen/photographischen Mess- und Prüfinstrumente. Der Export dieser Waren belief sich auf 1,37 Mio. EUR.

Anzumerken ist, dass pharmazeutische Waren, die in den letzten Jahren immer unter den Top 3 rangierten, ein Minus von fast 50% hinnehmen musste und daher im ersten Halbjahr nicht mehr zu den Top Exportprodukten zählt.

Auf der Importseite führten österreichische Unternehmen im 1. Halbjahr 2018 vor allem Bekleidung (ca. 40% der Importe), Schmuck (15%) sowie Aluminium und Waren daraus (12,5%) ein. Bei all diesen Waren gab es jedoch einen Rückgang der Einfuhren im Vergleich zum Vorjahreszeitraum.

Im Gegensatz zu 2017 wurde im 1. Halbjahr kein Calciumphosphat aus Jordanien importiert.

Chancen für österreichische Unternehmen

Chancen für österreichische Firmen bestehen vor allem in den Bereichen Nahrungsmittel, Erneuerbare Energien, Umwelttechnologie, Consulting in Bezug auf Umwelttechnologien aber auch im Rahmen der Projekte internationaler (Finanz)Institutionen die in Amman ansässig sind. Ferner in den Bereichen Gesundheit und Medizintechnik sowie Verteidigung im weitesten Sinn.

AUSSENWIRTSCHAFT AUSTRIA

CORPORATE COMMUNICATION

1045 Wien

Wiedner Hauptstraße 63

T +43 (0)5 90 900-4317

